LONDON MEDICAL SOCIETY OF
D D
C
39

Hebung einiger Besorgnisse welche die Impfung der Kuhpocken etwa verursachen mögen.

An den Herrn Hofrath Herz in Berlin,

von

Domeier.

Intentiones operationum quas proposuimus . . . verissimae sunt . . . . Rem ipsam experimentum et comprobavit et promovebit.

Bacon hist. vit. et mort.

Berlin,
bei C. G. Schöne.
1802.

Vorbericht.

Nachstehende Schrift erscheint spät, später als der Verfasser es wünschte, später als das Publikum mit Recht sie erwartete. Der Aufenthalt des Verfassers in Lissabon war nicht allein die Ursach; schon im August erfolgte seine Antwort, aber unvorhergesehene Zufälle liefsen dies Manuscript die Reise nach Petersburg, nach London und Lissabon zurück machen, da der Verfasser es durch Cabinettscouriere versandte, die es als Überfracht ansahen, und es nirgends abgaben. Während dieses Zeitaufschubs ist die grofse

Sache der Menschheit, durch Schutzpocken jene gefährliche Blatternpest zu verbannen, so sehr in Umlauf gekommen, dafs nur die kurzsichtigsten, eigensinnigsten oder präoccupirten Menschen sich dieser wohlthätigen Erfindung widersetzen; man ist davon zurückgekommen, triviale Einwendungen für Weisheit und Philosophie zu halten, man nimmt nicht mehr für Wahrheitssinn auf, was nur Entetement für eine einmal vorgefafste Idee ist; die guten Folgen der Schutzpokken werden in allen Erdstrichen, unter jedem Clima, bei den verschiedensten Völkern wahrgenommen, und wenn man diesen Wahrnehmungen nicht trauen will, so mufs man entweder annehmen, dafs diejenigen Ärzte, die bis jetzt in der ausgezeichnetesten Achtung standen, entweder auf

einmal leichtsinnig die Würde ihres grofsen Berufs vergessen, um mit dem Strom der Zeit zu gehen, oder dafs sie plötzlich erblindet sind, nicht mehr sehn, was sie thun, und dann sind sie freilich werth, dafs die hell erleuchteten Seher unsers Zeitalters ihnen den rechten Weg zeigen; aber wie kann man dergleichen voraussetzen? — Für die gläubigen Schwachen, die nicht auf Gründe für eine Meinung sehn, sondern nur auf die Zahl der Vertheidiger oder Gegner, die nur das Quantitative, nicht das Qnalitative zu schätzen wissen, für solche ist freilich auch diese Schrift wieder verlohren; höchstens können nur diese in sofern gewinnen, dafs sie statt der gewöhnlichen natürlichen Ansteckung die Impfung mit dem Gift der Menschenblattern vorziehn. Möge der Geist

der Aufklärung das Streben nach Wahrheit leiten, und so in der Beförderung des Glücks der Menschheit, in der Entfernung ihrer Leiden die einzige Humanität gesucht werden.

Geehr-

Geehrtester Freund,

Wäre es nicht um eine Wahrheit zu thun, die nichts geringeres, als die Erhaltung des Lebens vieler Kinder, und der Ruhe ihrer Eltern zum Gegenstande hat; so wäre es nicht überlegt von mir gehandelt, öffentlich eine Meinung von Ihnen zu bestreiten, (wenn gleich ich durch Ihre gütige Zuschrift dazu berechtigt bin), weil Sie Vorzüge auf Ihrer Seite haben, die ich mir vergebens wünsche, und die mich — wenigstens bei einem grofsen Theil unserer Leser — immer unter sie stellen.

Sie haben nämlich eine Gewandheit der Schreibart, die ich nicht so haben kann, da Sie in teutscher Litteratur schwelgen, mir hergegen seit zehn Jahren, ein teutsches Buch nur durch ein Ohngefähr in die Hände fällt. Ich muls mich bald in englischen, bald in italiänischen, bald in französischen, bald in portugiesischen Zungen ausdrücken, ein Zwang, der für die Vervollkommnung einer Sprache ein grofses Hindernifs ist. Aber wie viel Meinungen werden nicht schon durch das Gewand des Vortrags gewonnen? und das nicht einmahl ganz mit Unrecht.

Ein zweiter wichtiger Unterschied, gleichfalls zu Ihrem Vortheil, ist der, dafs Sie, noch ehe Sie die Feder in die Dinte getunkt haben, schon des Beifalls des ansehnlichen Publicums gewifs sind, in dem Ihre Verdienste als ausübender Arzt seit vielen Jahren mit Recht geschäzt werden. Ich

hergegen kann in dem Orte, wo ich schreibe, nicht einmahl gelesen werden. Ich muſs mein Publicum oft verändern, und kaum habe ich angefangen mir ein neues zu bilden, so werde ich wieder an ein anderes Ende von Europa geworfen, und das was ich verlasse, hat vergessen meinen Nahmen auszusprechen. Sie leben in demselben Publico, in welchem Sie am häufigsten, und mit Beifall gelesen werden, in welchem ich, noch ungelesen, von manchem schon verurtheilt bin.

Drittens. Auſser diesen haben Sie noch eine Classe bestimmt für sich, ich meine die, welche überhaupt gegen Impfung eingenommen sind, und diese ist in Teutschland gar nicht geringe, denn von allen Kindern wird jezt nur noch eine kleine Anzahl geimpft.

Mit Schaudern erinnere ich mich, wie mich mannigmahl Frauen vom ersten

Range mit ihrem christlichen Eifer gemartert haben, wenn Sie mich mit einer Miene von Weisheit und Rechtthun versicherten, dafs sie sich nie hätten entschliessen können gegen den Willen der Vorsehung ihren Kindern eine Krankheit zu geben. Es wäre zwar wahr, sie hätten zwei Kinder an den zufälligen Pocken verloren, aber wer könnte gegen den Willen der Vorsehung? Der Herr hätte sie gegeben, der Herr hätte sie genommen . . .

Aufser diesen offenbaren Vortheilen auf Ihrer Seite, drückt mich nun noch eine andere, nicht unbedeutende Schwierigkeit, bei meiner Unternehmug Ihre Zweifel gegen die neue Impfweise zu beantworten; nämlich die Furcht den Mann zu beleidigen, den ich als Freund, als Mensch, als Gelehrten, und als Arzt innig schätze. Wenn gleich ich mich nur mit den besten Gründen gegen einige Meinungen seiner

mit Scharfsinn abgefafsten Schrift setze. Denn wer verträgt Widerspruch ohne Unwillen? Da aber dieselbe Schrift, gegen die ich, an der Hand der Wahrheit geleitet, manches einwenden mufs, viel gutes und wahres enthält, dem ich lauten Beifall gebe; wir auch schon oft in Berlin so schöne Stunden mit einander zugebracht haben, die durch Auswechselung unserer Begriffe, über wissenschaftlich - arzneiliche Gegenstände uns viel Genufs gaben, ohne deshalb kälter von einander geschieden zu seyn, als wir zu einander gekommen waren, so richtet mich diese Ihre erprobte Wahrheitsliebe wieder auf, und heifst mich die Feder zur Hand zu nehmen.

Ich bitte Sie also, sich zu überzeugen, dafs in meinem Willen nichts liegt, als mit Ruhe über und wieder Ihre Meinungen zu reden, und dafs ich daher weit entfernt bin, zu beleidigen, sondern dafs

ich nur durch Ihre Aufforderung bewogen, mein Schärflein beitrage, eine der heilsamsten neuern Entdeckungen in der Heilkunde in ihre Rechte einzusetzen, die Sie, theurer Herz, ihr benehmen wollen, weil Ihnen für einen Augenblick der Gedanke des grofsen Schaden's, den Sie verursachen könnte, entwischte. Erlauben Sie mir aber, über das Mittel selbst, seiner Wichtigkeit gemäfs, da es Tausenden das Leben erhält, und Strömen heifser mütterlicher Zähren vorbeugt, ja allen Menschen in der Zukunft wohlthätig werden wird, mit Freimütigkeit zu reden. O wie sehr bedaure ich, dafs ich es nicht mit Herzischer Beredsamkeit kann!

Obgleich ich daher aus obenerwähnten Gründen nur auf den Beifall einiger unbefangenen Wahrheitsforscher rechnen kann, denn viele werden das Anathema gegen mich schreien, Domeier gegen Herz!

so darf mich das nicht schrecken, weil die Wichtigkeit des Gegenstandes zu grofs ist. Er wäre schon grofs, wenn nur ein Mensch dadurch am Leben erhalten würde. Aber noch in unsern Tagen, wird diese Zahl auf Millionen steigen.

Es ist mir unangenehm, dafs ich sogleich den Anfang machen mufs, gegen den Titel Ihrer Schrift Erinnerung zu machen. Kaum nahm ich sie zur Hand, so gab sie mir gleich den unangenehmen Eindruck von Partheilichkeit. Der Verfasser, dachte ich, hat den Wunsch gehabt, gegen die neue Impfungsweise etwas sagen zu können. Meine Ueberzeugung von Herzens Liebe zur Wahrheit, hiefs mich diesen Gedanken als unwürdig unterdrükken, aber beim Lesen der Abhandlung kehrte er unwiederstehlich zurück. Ihr Kopf war eingenommen von Vorurtheil, und nie mit solchen schwachen Gründen zu-

frieden, durch die Sie sich in diesem Falle gern täuschen möchten.

Wie vertheidigen Sie Ihre zwei ungewöhnlichen Benennungen, da sie nicht einmahl teutsch sind? Haben wir etwa keine teutsche Wörter um beide Impfungen mit Einfachheit und Wahrheit zu bezeichnen? Wie kommen Sie dazu, der Sie Ihren Styl gereinigt haben, und mit Einfachheit und Bestimmtheit schmücken? Diese beide unteutsche Ausdrücke bezeichnen nicht einmahl die Sache. Human, oder auf teutsch menschlich, ist die eine und die andere Impfung, denn sie geht den Menschen an; brutal aber, oder thierisch, unvernünftig, ist keine von beiden; so wenig wie Sie Ihr Mittagsmahl brutal nennen werden, wenn Ihnen Rindfleisch und Kalbsbraten aufgetragen wird.

Es ist seit verschiedenen Jahren ein oft wiederhohlter Kunstgriff mancher Men-

schen gewesen, den einen Jacobiner zu nennen, der von ihnen angefeindet wurde. Verzeihen Sie, wenn sich mir diese Analogie bei der Wahl Ihrer beiden unteutschen Wörter unwiderstehlich aufdrang. Freilich ist Ihre Benennung bei manchen guten Seelen wirksamer als Gründe. Man hält es für einen Witz, und lacht darüber. Es klingt ja auch erschrecklich, etwas brutales in den vernünftigen, mit Seele begabten Menschen zu bringen. Es wirkt selbst auf das Gemüth derer, die sich gestern mit Austern und indianischen Vogelnestern pflegten, oder denen jezt die Wassersucht durch Kelleresel, der rheumatische Schmerz durch spanische Fliegen, die Lähmung durch Ameisenbäder, die Krämpfe durch Moschus und Biebergeil, der verdorbene Magen durch Ochsengalle, und die Abmagerung durch Vipern und Schnecken gehoben wird.

Ueber den Vortheil der Impfung überhaupt brauche ich hier nicht zu reden, weil wir darüber völlig einverstanden sind: und um diesen einzusehen, braucht man wirklich nicht mehr Kenntnisse und Geisteskräfte zu besitzen, als zählen zu können. Welcher Vater wird sein Kind nicht lieber in eine Gefahr geben, in der ein einziges von tausenden, als in die, wo eins von achten stirbt? Und in bösartigen Epidemien ist dies letzte Verhältnifs noch auffallender.

Es frägt sich also, was sind die Vortheile der neuen Impfung? Sind sie es werth, die alte, 1720 durch Lady Montague, und durch die Schrift eines griechischen Arztes Timoni, an die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften in London gerichtet, in England eingeführte, zu verdrängen? Ja, gewifs, denn ihrer überwiegenden Vortheile sind viele. Fünfe

davon halte ich vorzüglich der Mühe werth anzuführen.

1. Es stirbt gar kein Kind an der neuen Impfmethode.

2. Die Kinder sind gar nicht merklich krank, und kommen über eine grofse Gefahr ohne ihre Verwandte zu ängstigen, und ohne selbst zu leiden.

3. Der Patient hat so wenig Pocken, dafs die Gefahr der Ansteckung völlig wegfällt — denn eine oder höchstens zwei Pocken können keine Pocken - Atmosphäre bilden — und man kann daher ein Kind in einer Familie impfen, wenn ein anderes durch die Krankheit, oder andere Umstände nicht dazu fähig ist.

4. Die liebliche Hofnung, die Kinderpocken ganz auszurotten, sobald die neue Impfart nur allgemein wird, und dazu sind die besten Aussichten vorhanden.

5. Kuhpocken können niemahls Entstellung zur Folge haben, weil keine Pocke sich im Gesichte befindet.

Sind diese Vortheile von einiger Bedeutung? Dürfen wir Aerzte, wenn uns die Erhaltung des Lebens von einer Familie anvertrauet ist, durch eine metaphysische Spitzfindigkeit, dafs durch einen viehischen Saft neue Krankheiten hervorgebracht werden könnten, (dem Analogie und Wahrscheinlichkeit widerspricht) abhalten lassen, so wichtige Vortheile zu verbreiten? Es giebt keinen Theil der Heilkunde, wo unser Wirken so augenscheinlich nützlich ist. Lassen Sie uns diese schöne Gelegenheit nicht versäumen. Fühlen Sie mit mir den süfsen Trost, nachdem uns Schwindsüchtige und Wassersüchtige Stundenlang geängstiget haben, und denen wir oft gar keinen Nutzen stiften, dann so bestimmt zu wissen, mit dieser Impfung thust du

gutes! hiermit erhälst du Leben und Gesundheit!

Zu Ihrer noch bessern Ueberzeugung, mein lieber Freund! liegt mir ob, Ihnen zu zeigen, dafs um getäuscht zu werden, Sie von Thatsachen ausgegangen sind, die keine sind: denn

1. Der Eiter ist niemahls von einem Kuhgeschwüre genommen worden, sondern von wirklichen Kuhpocken, oder Kuhblattern, wenn Sie wollen.

2. Obgleich die Entstehung der Kuhpocken selbst vom Dr. Jenner, von einer Hufkrankheit der Pferde, englisch gräse genannt, hergeleitet wurde, so ist dies doch falsch, und nachherige Versuche haben das Gegentheil bewiesen. Beide Krankheiten erschienen zu derselben Zeit, im Frühlinge, zumahl wenn er feucht ist, und das Zusammentreffen, als Ursache und Folge anzusehen, ist einer

der gewöhnlichsten Fehlschlüsse aller Menschen.

Mr. Coleman einer der besten lebenden Thierärzte, und Schriftsteller in dieser Wissenschaft hat mit seiner bekannten Genauigkeit, mit der Materie von der genannten Hufkrankheit der Pferde, Kühe am Euter geimpft, aber niemahls Kuhpocken hervorgebracht. So sind auch Impfungen an Menschen mit demselben Safte ohne allen Erfolg vorgenommen worden.

3. Mr. Colemann und Tanner haben Kühe mit Materie von Kindern geimpft und Kuhpocken dadurch hervorgebracht. Die Impfung blieb aber unwirksam, wenn diese zwei genauen Beobachter den Pockensaft von einer Kuh zur andern brachten.

4. Der Impfsaft wurde nur Anfangs von Kühen genommen, und schon seit lan-

ger

ger Zeit, wird er von Kinde zu Kinde fortgepflanzt, folglich von Menschenmaterie.

Verändern Sie dadurch Ihre Meinung? Möchten Sie vorzüglich, nachdem Sie Nro. 4. erwogen, Ihre brutale Benennung noch beibehalten?

Ich brachte von London den getrockneten Saft hieher, und habe bis jezt, nach und nach 30 Kinder und erwachsene Menschen geimpft, und wer weifs durch wie viel tausend menschliche Körper er schon in England gegangen war, sollte bei dieser Wanderung durch soviel Körper noch wohl etwas brutales übrig geblieben seyn?

Es käme mir vor, als wollte man mich bange machen, dafs in mir brutale Krankheiten erzeugt werden könnten, weil mein Vater oder sein Vater Hirschhorn-Geist, oder Dippels animalisches Oehl genommen, oder weil er Schinken von einem finnigten Schweine gegessen hat.

Hierdurch wird auch ein anderer Einwurf wiederlegt, nämlich, dafs man den Eiter nicht von einer gesunden Kuh wählen könne, denn man nimmt ihn nicht von der Kuh, sondern von Menschen.

Aufserdem glaube ich zwar auch, dafs sich Viehärzte und Pächter sehr verwundern würden, wenn man ihnen abspräche, zu wissen, ob ihre Kuh die Viehseuche hätte?

Ohnehin wissen wir auch schon seit langer Zeit, dafs der gute Fortgang der Kinderpocken gar nicht leidet, der Eiter sey von einem schwachen oder von einem starken Kinde genommen.

Nachdem ich diese abgehandelten Puncte nun als völlig berichtigt ansehe, so lassen Sie mich einige Betrachtungen, über verschiedene allgemeine Begriffe der Pockenkrankheit anstellen, die uns zur Erläuterung folgender Artikel dienen werden.

a. Worin besteht die Pockenkrankheit?

b. Warum bekommen wir sie nur einmahl?

c. Was ist der Vortheil der alten Impfung?

Die erste Frage beantwortet Cotugno's scharfes Auge, und sein geschicktes anatomisches Messer. Er hat uns dadurch unwiderlegbar gelehrt, dafs die Kinderpocken eine Drüsenkrankheit ist, und dafs folglich die Säfte, oder bestimmter gesprochen, das Blut nichts dabei zu thun hat, als insofern es bei allen Krankheiten der festen Theile, als Folge leiden mufs, verschieden, je nachdem der feste Theil und die Natur des Uebels verschieden ist.

Warum aber bekommen wir sie nur einmahl?

Diese Pockendrüsen vereitern durch die Ansteckung, oder werden in einen Zustand versetzt, dafs sie in Zukunft nicht mehr

eitern können, und daher sind wir nur fähig die Krankheit ein einziges Mahl zu bekommen.

Wenden Sie dagegen nicht ein, dafs uns also die Vorsehung in den Pockendrüsen einen Theil gegeben hätte, nur um zu erkranken. Denn der Wunsch für alles einen Zweck zu finden, sezt uns alle Augenblicke in Verlegenheit. Oder sagen Sie mir, wozu dient die Milz, wozu die Schilddrüse? Von der letzten wissen wir gleichfalls nichts, als dafs sie einen Kropf hervorbringen kann. Von der ersten aber behaupten manche Schriftsteller, dafs sie der Sitz der Hypochondrie sey.

Wir haben nicht die Hände um den schäumenden Becher mit Champagner zum Munde zu bringen, oder Messer und Gabel zu führen, denn der Löwe und Ochse essen und trinken mit eben der Leichtigkeit, ohne Hände. Aber weil wir Hände

haben, so machen wir den Gebrauch davon, den wir können, und weil wir Füfse haben, so verändern wir den Ort auf eine andere Weise als die Schlange.

Was ist der Vortheil der Impfung?

Gehen alle Pockendrüsen in Eiterung über, so nennen wir das sehr gelehrt: *variolae confluentes* oder *malignae*, denn die Pocken berühren sich ihrer Menge wegen, sie sind aber noch nicht als Pocken bösartig, sondern sie werden nur gefährlich durch ihre Wirkungen, weil mehr Eiter durch die einsaugenden Gefäfse eingesogen wird, als durch die reinigenden Organe ausgeführt werden kann; und weil das für die thierische Oeconomie so wichtige Hautgeschäft ganz gestört wird. Der Nutzen der Impfung ist daher: vorzubeugen, dafs nicht alle Pockendrüsen in Eiterung übergehen, sondern dafs die mehrsten nur so verändert werden,

dafs sie keiner Vereiterung ferner fähig sind.

Wie dies die Impfung bewirkt, wissen wir noch nicht, aber die Thatsache ist unbezweifelt. Zu Zeiten mifslingt bei der alten Impfung dieser Erfolg, und wenn ein geimpftes Kind eben so viele Pocken hat, als das, welches an den zufälligen leidet, so ist es auch eben so krank, und derselben Gefahr ausgesetzt, ja es fehlt in keinem Lande an Beispielen vom tödtlichen Ausgange.

Da man nun aber bei der neuen Methode gewifs ist, dafs nur eine Pocke (oder zwei, wenn man an beiden Armen geimpft hat) zum Vorschein kommt, und alle übrigen Drüsen dieselbe Veränderung leiden, wie eine grofse Anzahl derselben, bei der alten, so liegt hierin der eigentliche Vortheil der jezt eingeführten Impfart. Die Impfung der Kinderpocken bleibt noch

immer eine Ausschlagskrankheit, und es ist nur einer schwereren Krankheit durch eine mildere abgeholfen. Die Kuhpocken aber dürfen nicht mehr als Ausschlagskrankheit betrachtet werden, sondern als Mittel eine Ausschlagskrankheit zu verhüten.

Wir haben selbst Arzneimittel, die auf kurze Zeit Pockendrüsen in einen Zustand versetzen, der sie unfähig macht, vom Pockengift angegriffen zu werden.

Das Quecksilber leistete mir diese Hülfe, wenn ich es in Italien zu diesem Zweck anwandte. Ich mufste nämlich oft diesen Weg in der brennenden Sommerhitze einschlagen, wenn das Vorurtheil der Eltern sich der Impfung entgegen setzte. Ich habe mit diesem Mittel oft Kinder geschützt, wenn in demselben Hause ja in demselben Stockwerke Pockenkranke waren, und starben.

Es ist daher auch nicht einmahl mit dem geringsten Scheine von Wahrscheinlichkeit irgend eine andere Seite der neuen Impfung anzugreifen, als das zu wiederholen, was in England einige wenige Gegner — man fürchtet, nicht in der edelsten Absicht — gesagt haben, dafs sie kein sicheres Mittel gegen die Ansteckung der Kinderpocken wäre. Man hat, einige wenige nicht hinlänglich genau beobachtete Beispiele, in englischen Zeitschriften mitgetheilt,

Doctor Jenner hat seit 20 Jahren das Gegentheil beobachtet und erfahren, und in den Grafschaften von England, wo es Holländereien giebt, ist es seit undenklichen Zeiten eine bekannte Sache, dafs Niemand die Kinderpocken bekömmt, der durch Kuhpocken zufällig angesteckt war.

Fälle vom Gegentheil sind wahrscheinlich dem Impfarzt zuzuschreiben, der zu-

frieden mit der örtlichen Ansteckung, nicht Achtung gab, ob auch die ganze Constitution des geimpften unter dem Einflusse der Krankheit gewesen war.

Sie werden es daher als nichts überflüfsiges ansehen, wenn ich die Zeichen anführe, worauf vorzüglich Rücksicht genommen werden mufs, um bestimmt zu wissen, ob man durch die neue Impfung, gegen die Ansteckung der Kinderpocken, hinreichend geschüzt hat.

1. Die Pocke mufs rund seyn, die Ränder erhaben, und geschwollen, und in der Mitte der Oberfläche eingedrückt. Hierdurch entscheiden sie sich auch vorzüglich von den Kinderpocken, die überhaupt nur das gemein haben, dafs Pockengift unserm Körper nicht weiter schädlich werden kann.

2. Wenn die Pocke vor dem sechsten Tage sich in ein Geschwür verwandelt,

so wird dadurch die Kraft die Kinder pocken zu verhindern, zweifelhaft. (Schwefelsäure äufserlich angewandt, zeigt sich oft wirksam, dieser Umwandlung Einhalt zu thun.)

3. Wenn am dritten oder vierten Tage auf der Impfstelle eine beträchtliche Blase erscheint, erhaben in der Mitte vorzüglich wenn sie spitzig ausgeht, mit einer beträchtlichen Entzündung um den Grund, so halte man das gewifs als einen unächten Fall.

4. Sind die Ränder der Impfstelle winkeligt, oder unregelmäfsig, oder wenn die Pocke aus mehreren kleinern zusammengesezt ist, so ist das nicht durch Kuhpockensaft hervorgebracht.

5. Die ganze Constitution sollte unter dem Einflusse der Impfung vom achten Tage an seyn. Die Röthe um die Pocke zu diesem Zeitpuncte ist eine

wichtige Anzeige, dafs die Impfung von ganzem System empfunden wird.

6. Das Fieber ist gewöhnlich so leicht, dafs es oft nicht würde bemerkt werden, wenn es nicht erwartet wurde.

7. Man kann gewifs seyn keine Kinderpocken zu bekommen, wenn die Entzündung und die Gröfse der Pocke bis zum elften Tage langsam zunimmt, und vom dreizehnten Tage an abnimmt.

8. Zu keiner Zeit mufs die Kuhpocke Kinderpockenartigen Eiter enthalten.

9. Am Ende der dritten Woche fällt der hornartige Schorf ab, der dann viel ähnliches mit einem Tamarinden-Kern haben mufs. Er war Anfangs braun, nnd ist nun schwärzlich.

10. Ist die Entzündug heftig gewesen, so trennt sich die Oberhaut der entzündeten Stelle in Schuppen ab.

11. An der Stelle der Pocke bleibt eine runde Narbe.

Die richtige Anwendung dieser Zeichen reifst den Impfarzt aus aller Ungewifsheit, und den Patienten aus aller zukünftigen Gefahr.

Wer nur wenige Mahle die Anwenduug dieser Impfung und ihre leichten Symptome sah, der bedarf Ihres Scharfsinnes nicht, mein würdiger Freund! um aus dem Vergleich mit der vorigen Impfung zu schliefsen, dafs das neue Mittel viel unschädlicher seyn mufs, weil es gar nicht krank macht. Wenn Dr. Woodville in seiner ersten Nachricht einiger kranker Kinder erwähnt, so war es, weil er schon am dritten oder fünften Tage nach der neuen Impfung, die Kinderpocken impfte, um Versuche anzustellen; oder weil alle diese Versuche in seinem grofsen Kinderpockenhospital angestellt wurden, dessen

Atmosphäre die heftigern Kinderpocken mittheilte, ehe noch die Impfung der mildern Kuhpocken einigen Einfluſs auf den Körper haben konnte. Sie wissen aus seinen Versuchen, daſs er sogar die Materien beider Pockenarten zusammen mischte, und dann impfte. Unter diesen Umständen läſst es sich leicht denken, daſs der Erfolg nicht der gewöhnliche seyn konnte.

Hat man daher nicht viel weniger Recht die alten Vorwürfe gegen die neue Impfart wieder aufzuwärmen?

Ihr Einwurf ob nicht neue Krankheiten dadurch enstehen könnten, ist noch jezt in manchen Städten Teutchslands und durch ganz Italien ein gewöhnlicher Stein des Anstoſses für Aerzte und Laien, in Gesprächen und selbet in Büchern. Scropheln und Schwindsuchten, dienen vor allen andern zum Beispiel. Da wir darüber als etwas Ungereimtes lachen, so lassen Sie

uns nicht in denselben Fehler fallen, denn er ist noch gröfser, wenn er bei einer mildern Impfart wiedergekäuet wird.

Mir ist oft vorgekommen, dafs ein Theil der Aerzte, die gegen die erste und unvollkommenere Impfweise sprachen, nicht zu impfen wufsten, und gegen eine Sache die man nicht versteht, ist man leicht eingenommen. Die Eltern aber, die es nachhallten, fürchteten sich vor einem Mittel, von dem sie noch oft heftige Erscheinungen, ja den Tod, wenn auch selten, sahen. Bei der neuern Impfart erregt nichts Schrecken, und daher ihre ungleich schnellern Fortschritte, die in wenig Jahren auffallend grofs sind. Denn sie ist nun jezt wirklich in allen fünf Welttheilen mit gleich erwünschtem Erfolge eingeführt, und nie hat irgend eins unserer Heilmittel, weil es sich durch sich selbst so sehr empfiehlt, so schnelle Fortschritte gemacht.

Es ist schwer, lieber Freund! Ihrer Meinung beizutreten, dafs die vorige Impfung keine Lücken liefse, da es doch gewifs ist, dafs auch, bei der besten Behandlung, zu Zeiten ein Kind daran starb. Wollen Sie zweifeln, dafs ein englischer Prinz in die Hände eines guten Arztes gegeben wurde? und doch starb einer der jüngern an der vorigen Impfung. Hautausschläge, Drüsengeschwülste und dergleichen mehr, bemerkt man nur zu oft nachher. Dahingegen habe ich noch eben jetzt die Freude genossen die Herzogin von Curland sehr froh zu sehen, weil ihre drei Kinder, nach der neuen Impfung sich wohl und selbst besser befanden, wie vorher, da die Mutter selbst sich recht gut erinnerte, dafs sie nach der vorigen Impfung einen allgemeinen Hautausschlag, der vorzüglich heftig auf dem Kopfe war, ausgestanden hatte. Und doch ward sie in London von einem

verständigen Arzte, von Sir W. F. geimpft, der gegenwärtig in dieser Hauptstadt das gröfste Zutrauen genieſset. Sie sagen es selbst, daſs es Listen gegeben hätte, von den an den Kinderpocken Gestorbenen, Verstümmelten und Entstellten. Diese Listen auszumerzen, obgleich Sie sie winzig nennen, blieb ein groſser und nicht unbedeutender Gegenstand, der neuen Impfung aufbewahrt.

Könnten wir so viel Nutzen bei andern Uebeln leisten, welch ein schönes Geschäft wäre es dann Arzt zu seyn!

Hätte es Grund, wie Sie vorgeben, daſs Stoffe, die wir nicht kennen, Schärfen, verderbliche Zerstörung und krankhafte Anlagen hervorbrächten, so müſsten dies bei weitem unsere mehrsten Arzneimittel thun. Die vegetabilischen und animalischen vorzüglich, kennen wir sehr wenig. Wir wissen nicht einmahl was das Bittere in

den

den Pflanzen ist, das wir unsern Kranken täglich mit Nutzen geben.

Ich sehe nicht ein, warum dieser Pockensaft das Urtheil sogleich gegen sich hätte. Warum mag das Vorurtheil mehr gegen ihn seyn, als gegen Kuhgalle? Die Erfahrung sagt uns von beiden Säften, dafs es trefliche Mittel sind.

Die Mutter einiger Kinder, die ich neulich impfte, sagte in ihrer Freude, wie sie ihre Lieblinge so leicht über die Pockengefahr kommen sah, dafs sie den Grund der leichtern Symptome der neuen Impfung in der einfachern Lebensart der Thiere fände. Obgleich dies deshalb wohl nicht vollkommen richtig war, weil wir den Saft gar nicht mehr von Kühen nehmen, so war doch gerader Sinn darin, und eine Analogie, die wir bei manchen andern Schlüssen in der Arzneiwissenschaft als richtig anerkennen.

Wurde das erste Kind, mit dem Pockensaft der Kuh geimpft, dadurch nicht in ein Thier verwandelt, so konnte es dem folgenden Kinde, das von seinem Safte geimpft wurde, nicht mehr thierischen, sondern einen menschlichen Saft geben. Dieser Einwurf hat daher wohl recht wenig Gewicht, und ist um so weniger gegründet, da die Oeconomie der Säugthiere sich gar nicht beträchtlich von einander unterscheidet.

Die Thiere leben mit uns in derselben Atmosphäre, sie essen und trinken wie wir, sie verdauen wie wir, sie schlafen wie wir, sie haben Blutumlauf wie wir, sie athmen zu demselben Zwecke, und auf dieselbe Weise wie wir u. s. w. Nur ein Unterschied ist sehr zum Vortheil der vierfüfsigen Thiere, nämlich der, dafs sie weniger Krankheiten ausgesezt sind.

Ein Schlufs, mein Freund! auf Ihre Weise (pag. 5.) gemacht, mufs also gerade

zu zum Vortheil der Kuhpocken ausfallen, auch ohne den glücklichen Erfolg durch die Erfahrung zu kennen.

Kannte man den Kinderpocken-Eiter im Anfange der Impfung nur wenig? Haben ihn jetzt schon unsere Scheidekünstler hinreichend untersucht?

Homogenität beweifst ja nichts, wenn die Rede von einem Arzneimittel ist. Schwefel und Spiefsglas sind doch wohl keine homogene Körper zu den unsrigen, und doch weifs sie jeder ausübende Arzt zu schätzen, weil sie, recht angewandt, unserm Körper vortreflich bekommen.

Eben so ist von der Schädlichkeit eines fremden Körpers, blos weil er ein fremder Körper ist, niemahls etwas zu besorgen. Unsere Mahlzeiten führen den Beweis für mich.*)

*) Ich behandle jetzt zwei schwindsüchtige Engländerinnen in demselben Hause, deren

So wie Europäische Aerzte bei der Einführung der alten Impfart die Erfahrung der Circassier und Georgianer vor sich hatten, und deshalb die Mühe mancher Einwürfe hätten ersparen können, so scheint es, dafs es sich jetzt in Teutschland verhielte. Die häufigen Erfahrungen, die in England ein halbes Jahrhundert zurückge-

---

Auswurf beträchtlich stark ist. Der Hund des Hauses frifst täglich beide Schaalen voll stinkenden Eiters, und befindet sich vollkommen wohl dabei. Die Leute des Hauses sagen mir, dafs er das schon seit Jahren gethan hätte. Es ist nämlich ein Gasthof, in dem oft schwindsüchtige Engländer abtreten. Wo bleibt hier die Anwendung des Begriffes von Homogenität? Thiere sollen ja ohnehin vermöge ihres Instinkts wissen, was ihnen heilsam ist. Tausende von Herrenlosen Hunden leben auf den Strafsen in Lissabon noch von viel etwas schlimmern. Man wirft hier alles auf die Gassen, ohne sie je, aufser was die Hunde davon fressen, zu reinigen.

hen, sind doch nichts Bedeutendes gegen einige Zweifel der erfinderischen Einbildungskraft!

Lassen Sie, theurer Freund, uns der Wahrheit die Ehre anthun, und gestehen, dafs im jetzigen Zustande der Heilkunde bei weitem unser häufigstes Verfahren Empirie ist. Wir wissen, dafs die Rinde das Wechselfieber, und das Quecksilber die antisociale Krankheit heilt, aber erklären können wir es nicht *). Wir machen es denen nach, die uns diese Heilmittel empfahlen, und befinden uns wohl dabei.

Würden wir beide uns wohl abhalten lassen, diese genannten Mittel zu geben, wenn auch der Scharfsinn eines gelehrten

---

*) Wenn Dr. Brown auch griechische Nahmen z bekannten Begriffen giebt, so klingt das zwar hochgelehrt, aber — erklärt darum doch die Sache nicht.

Professors noch so viele Bedenklichkeiten ersonnen hätte?

Wir sind zufrieden, wahrzunehmen, dafs die Anwendung dieser Mittel, obgleich empirisch, ihren grofsen Nutzen hat, und wir werden uns nicht davon abbringen lassen, wenn es auch Jemand erschrecklich fände, dafs wir diese Uebel mit Mitteln heilten, deren Wirkungsweise wir nicht kennten.

Leider klingt in der Heilkunde einiges dem Verstande wohl, giebt uns aber in der Ausübung nicht die Zufriedenheit, die sich davon erwarten liefse. Dahin rechne ich das zusammen passende der Beddoeschen Schwindsuchts-Lehre, mit der Anwendung des Mittels. Aber welcher praktische Arzt hat viel Trost dabei gefunden?

Es scheint kein geringer Beweggrund für die neue Impfung zu seyn, dafs es bis jezt noch Thatsache ist, dafs Niemand

daran starb. Es ist erwiesen, und vom Dr. Woodville selbst eingestanden, dafs er es im Pockenspitale mit Kinderpocken statt Kuhpocken zu thun hatte; dadurch wurden Anfangs manche Mifsverständnisse verursacht.

Ein Vater, der sein Kind, ehe die neue Impfart bekannt war, bei der Impfung der Kinderpocken verlohr, hatte allerdings darin Beruhigung, dafs er das beste der damals bekannten Mittel gewählt hatte, seinen Sohn zu retten, das ohne sein Verschulden, in diesem seltenen Falle, nicht half. Aber ich möchte doch wissen, wie sich jezt ein Vater beruhigen wollte, der dasselbe Unglück hätte? Würde ihn nun sein Kind nicht mit demselben Zurufe quälen, den Sie ihm in den Mund legen, wenn es an den zufälligen Kinderpocken gestorben wäre?

Erlauben Sie mir doch auch hier im

Vorübergehen die Bemerkung machen zu dürfen, dafs wir nach dem Nahmen, Künstler, nicht sehr trachten sollten. Aerzte, denke ich, sollten durch Wissenschaft heilen, und sich dazu der Kunst des Wundarztes und Apothekers bedienen.

Die neue Impfweise noch als Versuch anzusehen, wird Ihnen wohl schwerlich der zugestehen dürfen, der erst vor wenig Monathen ein Land verläfst, wo das Resultat der Versuche, nun Erfahrung, im ganzen vereinigten Königreiche und in seinen mehrsten Colonien bekannt ist. Kann dann noch wohl Schaden von einem Mittel zu fürchten seyn, wenn es Niemanden schadet? Es sind Leute am Leben, und geniefsen die vollkommenste Gesundheit, die die Kuhpocken seit 50 Jahren überstanden haben.

Lassen Sie uns nun durch Analogie

noch auf einen Schluſs kommen, der uns wieder einen Schritt näher zur Wahrheit führt. Wie viel Menschen in heiſsen Ländern bekommen eigentliche Gifte in ihren Körper, und leiden ihr folgendes Leben nie weiter davon, noch weniger ihre Nachkommen. Es giebt in unserm Körper keine solche Magazine, die dergleichen Schätze aufbewahren. Von Scorpionen bin ich selbst gebissen worden, und wieviel Italiäner und Reisende haben dasselbe Schiksal gehabt? Dadurch werden aber keine andere Uebel erzeugt, noch fortgepflanzt. Wie groſs ist nicht die Zahl der Landleute, die von Taranteln gebissen sind. Ja giftige Schlangenbisse fallen nicht ganz selten vor. Giebt es deshalb andere Krankheiten in Rom und Neapel, als in Berlin? In Ostindien ist es sogar ein Erwerbszweig, daſs Menschen umherreisen mit giftigen Schlangen, von denen sie sich beiſsen lassen. Erst

nachdem sie schon unter dem Einflusse des Giftes sind, wendet ein Anderer ein Gegenmittel an, wodurch sie genesen. Dies treiben sie viele Jahre, und ihr ganzes Leben hindurch, ohne weder sich selbst neue Krankheiten zu erwecken, noch sie auf ihre Nachkommenschaft fortzupflanzen.

Alle unsere kräftigen Arzneimittel können Sie Gifte nennen, wenn Sie wollen, und schon bei den weisen Griechen war Φαρμακον das eine und das andere.

Welches unserer Heilmittel endlich wollten Sie wagen homogen zu nennen? Animalische wären es doch gewifs mehr als mineralische. Sind diese unschuldiger? und aus welchen Gründen? oder legen wir auch dadurch den Grund zum Sturze unseres ganzen Geschlechtes?

Freilich, Sie haben wohl recht, es giebt eine Classe von Menschen, die von nichts zu überzeugen ist. Ich würde mich ver-

gebens bemühen manche überzeugen zu wollen, daſs die Erde um die Sonne geht, denn Josua sagt: Sonne stehe still! folglich muſs ja die Sonne um die Erde gehen. Aber Sie, mein Freund! sind hoch erhaben über diese Menschen, und es verdrieſst mich, daſs Sie sich selbst zu ihnen herabsetzen wollen. Sie sind offen für jede Wahrheit, und nun schon überzeugt, daſs der Nahme, selbst von einem unvernünftigen Viehe geliehen, nichts beiträgt, den Stoff als Arznei- oder Nahrungsmittel verdächtig zu machen. Sei es ein lebloses Ding, oder ein unvernünftiges Thier, es kann uns beides, Nahrung und Heilmittel geben. J. Hunter verschluckte venerischen Eiter, und schadete weder sich noch seinen Nachkommen dadurch. Er starb über 70 Jahr alt an einem Schlagflusse nach einem heftigen Aerger, und sein Sohn ist noch jezt gesund und stark.

Das war doch noch übler, als der Saft von der Pocke einer Kuh?

Ja, der Philosoph an der Pregel hat grofse Verdienste, aber es ist ein Glück für uns, dafs seine dunkele Schreibart, seine unteutschen Ausdrücke, sich nicht auch in die Arzneiwissenschaft eingeschlichen haben. Wir bedürfen verständliche Begriffe, um unsere Wissenschaft fortzubringen. Dazu verhelfen uns Klaproths, Fourcroys, Hoffmanns, Darwins, Hunters, Spalanzanis u. s. w., aber ich zweifele, ob als Metaphysiker.

Zu meinem Plane gehört zwar nur, Ihre Zweifel gegen die neue Impfweise zu widerlegen; da aber alles, was Herz sagt, wichtigen Einfluss haben kann, so erlaube ich mir auch hie und da, wie mir Ihre Schrift Veranlassung dazu giebt, einige andere Puncte zu berühren, bei denen die Wahrheit gleichfalls von wichti-

gem Einfluſs seyn kann. Erlauben Sie mir daher, Sie zu fragen, ob Sie wohl wirklich die angeführten Wirkungen (pag. 23) von Säuren beobachtet haben? Viel können Sie wahrlich im Magen nicht ätzen, ohne sogleich seine dünnen Häute zu zerfressen. Wie sollten Sie es machen, durch mechanische Aetzung (sie könnte doch wohl nur chemisch seyn) Fieber zu heilen? Wie sollten Sie wohl Zusammenschnürungen in der Brust (heiſst das im Herzen, oder in den Lungen, oder im Brustfell, oder in welchem andern Theile) hervorbringen?

Gesezt, es wäre eine Drachme, oder mehr davon gegeben; ehe diese zu den Lungen kommt, muſs sie sich mit der ganzen Masse Blut gemischt haben (nicht weniger als 30 Pfunde, in einem erwachsenen Menschen): könnte sie da noch wohl Zusammenschnürungen bewirken?

Nicht einmahl mehr dem feinsten Geschmacke bemerkbar.

Lassen Sie uns immer unsere Lungensüchtige durch Blei heilen — wenn wir nur können. — Gesetzt, sie stürben auch nach Jahren am Mittel, so sind die Jahre von der geheilten Schwindsucht bis zum Tode reiner Gewinnst für diese Unglücklichen. Fast alle unsere Curen sind ja nur Palliativcuren, denn welche Krankheit kann nicht wiederkommen? Ich fürchte, das Blei hat hier und da in Teutschland einen übelern Nahmen als es verdient. Als Schwindsuchtsmittel ist es lange bekannt. In verschiedenen Zusammensetzungen, die angewandt werden, ist es der Hauptbestandtheil. Ins Ohr haben es mir auch teutsche Aerzte gesagt, dafs sie oft Wunder damit thäten, aber sie müfsten es geheim halten, denn die Amtsbrüder hätten eine böse Zunge. In England kennt

man solche Einschränkungen nicht. Man vergifst nicht, wie sehr gegen jedes ungewohnte Mittel, blos weil es noch ungewohnt ist, immer geschrieen worden. Wie viel Gegner hat Quecksilber, die Rinde, Spiefsglas u. s. w. noch dann gehabt, wenn verständige Aerzte schon warmen Dank für erleichterte Leiden dafür einerndteten. Noch im siebzehnten Jahrhundert verbrannte man einen Arzt, weil er Spiefsglas verordnet hatte. Es ist besser den Nahmen der Stadt, wo es geschah, zu verschweigen.

Werden sich spätere Aerzte nicht eben so wundern, dafs Kuhpocken - Impfung Gegner fand, als wir uns jezt wundern, dafs Spiefsglas und Quecksilber einst seine Feinde hatte. Man fafst das Neue nicht gleich, und widerspricht leichter, als man prüft. Hatte die neuere Scheidekunst ein anderes Schiksal, und ist jezt nicht alles dazu bekehrt?

Sollte wohl wirklich Zutrauen zur Wirkung der Arzneimittel nöthig seyn? Freilich schmeichelt der Kranke sich und dem Arzte oft, dafs er sich besser befindet, wenn er grofses Zutrauen hat, aber thut er es darum wirklich? Eine schwindsüchtige Frau unter den schrecklichen Zufällen des letzten Zeitraums, bezeugt mir an jedem Morgen, dafs sie sich besser befände, wenn mir das Herz blutet, dies würdige Weib dahin sinken zu sehen, und ihrer gänzlichen Auflösung so nahe.

Geben wir nur kräftige und erprobte Mittel, so müssen sie würken, der Kranke mag Zutrauen haben oder nicht. Man halte mich immer für einen Quacksalber, mein Glauberisches Salz wird die Verstopfung heben, und mein Brechweinstein wird den überladenen Magen befreien. Halte man mich immerhin für einen unwissenden Arzt, mein Schwefel wird die

Krätze

Krätze heilen, meine Rinde das kalte Fieber, und meine Impfung wird mit und ohne Zutrauen das Leben erhalten.

Läfst sich wohl ein Unterschied zwischen Symptomen und Krankheiten heilen, festsetzen? Oder besteht die Krankheit noch in etwas anders, als in Symptomen? Ich wäre wenigstens zufrieden, wer mir bei der Schwindsucht das Symptom des Hustens, des Schweifses und des Fiebers heilte; oder bei einer Augenentzündung das Symptom der Röthe und des Schmerzes. Viele Krankheiten bestehen nur in einem einzigen Symptome. Wer mir im grauen Staare das Symptom der Undurchsichtigkeit der Linse geheilt hat, der hat die ganze Krankheit geheilt.

Bei andern Krankheiten haben wir der Kürze halber für mehrere Uebel, die wir gewöhnlich bei einander wahrnehmen, einen Nahmen erdacht; dies hat zu man-

chen dunkelen Begriffen und Zänkereien Anlafs gegeben, denn man war oft über den Nahmen des Uebels uneins, weil der eine in der Schule gehört hatte, dafs das Symptom α noch nöthig wäre, um die Krankheit β zu bilden. Der andere Arzt findet dies in seinem academischen Hefte nicht, und ist schon mit den geschehenen Symptomen zufrieden, um die Krankheit β zu finden. Um das, was im erkrankten Körper vom gesunden Zustande abweicht, bekümmert man sich wenig, wenn man es für höchst nothwendig hält, sich um den Nahmen auf das gemeinste zu zanken. Ob es ein Nerven- oder ein Faulfieber ist? Ein Schleim- oder ein galligtes Fieber? das ist der Gegenstand, auch nicht einmahl der Untersuchung, sondern das Mittel, um sich gegenseitig wehe zu thun. Auch die Verwandten des Leidenden verlangen selten einen Begriff von

der Krankheit, aber gewifs immer einen Nahmen.

Über Fieber verstehen wir uns noch immer nicht. Wir können unmöglich nur einige der Symptome heilen, die wir unter demselben Nahmen begreifen, ohne der vollkommenen Heilung des Uebels soviel näher gekommen zu seyn.

In Ländern, wo Regierungen es nöthig hielten, sich so sehr um alle Handlungen der Menschen zu bekümmern, dafs sie wegen der Impfung der Kinderpocken Gesetze machten, könnte man es wohl erwarten, dafs die alte Impfweise verboten, die neue aber geboten würde. Denn die alte bringt andere Menschen in Gefahr, und die neue ist auch in dieser Hinsicht unschuldig. Ich weifs, dafs man in manchen Flüssen das Baden verbietet, aus der Besorgnifs, dafs ein ungeschickter Schwimmer darin ertrinken mögte. Wie viel mehr sollte

man die neue Impfung gebieten, denn dadurch werden unendlich viel mehr Leben erhalten, als durch ungeschicktes Schwimmen können verloren gehen.

Gehört nicht übertriebene Zweifelsucht dazu, die neue Impfart als ungewifs in Hinsicht ihres Erfolgs darzustellen, wenn es in England Erfahrungen giebt, dafs die Kuhpocken seit einem halben Jahrhundert gegen die Ansteckung der Kinderpocken geschützt haben? Wenn Menschen nachher wiederholt fruchtlos mit Menschenpocken eingeimpft sind, die die Kuhpocken vor 30, 40, ja 50 Jahren überstanden? Dies that Dr. Jenner auf die sorgsamste Weise. Zu derselben Zeit, und mit eben demselben Pockengifte *), impfte er die mit

---

*) Gift darf man den Eiter von Kinderpocken mit vollem Rechte nennen, denn er tödtet mehr Menschen, wie irgend ein Gift in der Welt. Aber Kuhpocken-Gift wäre ein al-

Erfolg, die die Kuhpocken nicht erlitten hatten.

Es gründet sich nicht allein auf die Beobachtung der Pächter, dafs die Menschen von Kinderpocken befreit bleiben, die einmahl Kuhpocken überstanden haben, sondern es gründet sich auch auf die richtigern und genauern Beobachtungen und Versuche bekannter Aerzte, und ist deshalb zur Erfahrung erhöhet.

Mir scheint es nicht logisch richtig, wenn die, die mit dem erwünschtesten Erfolge Kuhpocken impfen, einen andern Beweis für die Richtigkeit ihres Verfahrens führen sollten, als den: Siehe! Es geht vollkommen gut! Es entspricht allen unsern Erwartungen in allen Ländern. Wer also bei diesem augenscheinlichen glückli-

---

berner Ausdruck, weil es Niemanden tödten kann, und folglich dem Begriffe des Giftes gar nicht entspricht.

chen Fortgange der Sache etwas dagegen einwendet, der mufs aus chemischen, physikalischen, oder andern, auf die thierische Oeconomie anwendbaren, Gesetzen beweisen, welchen Schaden die neue Impfung bei ihren grofsen Vortheilen anrichten kann, aber ja nicht die Phantasie aufbieten, um Erdichtungen zu machen.

Alle Erscheinungen nach der Impfung haften dafür, dafs der Kuhpocken-Saft ein viel milderer Saft, als das bisher gewöhnliche Pockengift ist. Und wenn wir uns, sey es aus vorgegebener Gewissenhaftigkeit oder geblendet durch das Spielwerk unserer Einbildungskraft, uns der Mittel nicht bedienen dürften, welche seit einem halben Jahrhundert bewährt sind, so hätten wir gar keine Heilkunde. Würde es nicht mit eben so vielem Rechte noch Jemanden einfallen können, die Rinde verdächtig zu machen, weil sie nach einigen Generationen

erst Übel verursachen könne. Ueberhaupt haben wir ja so wenig Gewifsheit in der ausübenden Arzneikunde; lassen Sie uns daher, mein geehrter Freund, diese wenige nicht durch erzwungene Zweifel verbannen.

Man fürchtet sich an manchen Orten, einen Gran Mohnsaft zu geben, und läfst lieber seinen Kranken sterben, oder läfst ihn doch in den schrecklichsten Martern, wenn man in England vier- bis fünfmal so viel giebt, und dafür den Kranken am andern Morgen wohl sieht.

Dafs alle die von Ihnen genannten Übel nicht nach den Kinderpocken entstehen, versichern unterrichtete und mit Genauigkeit beobachtende Ärzte, in Glousterfhire und den Grafschaften, wo die Kuhpocken oft zufällig vorkommen. Die Wahrheit hängt also nicht von den Berichten der Pächter allein, sondern auch von den Beobachtungen sorgfältiger Ärzte ab, und

Wahrheitsliebe ist das characteristische dieser Nation. Dies wird Niemand bestreiten, der in dieser glücklichen Insel, um zu beobachten, lange genug gelebt hat.

Vergessen Sie hiebei nicht, mein l. Fr., ehe Sie es als ein unwahrscheinliches oder liebloses Verschwiegenhalten ausgeben, dafs fast alle Entdeckungen denselben Gang nahmen.

Der Planet Uranus war vom grofsen Tobias Mayer und andern Sternkundigen, als ein neuer Stern an verschiedenen Orten schon gesehen; und doch entging es diesen grofsen Männern, dafs er ein Planet sey. Es blieb nach langer Zeit seiner Entdeckung Herschel aufbewahrt, seinen Nahmen durch diese Wahrheit zu verewigen.

Man druckte schon lange Zeichen und wirkliche Wörter *), und erfand die Buch-

*) Wir sehen solche Zeichen und Wörter, die

druckerkunst nicht; und viel andere ähnliche Dinge, die Ihnen besser wie mir bekannt sind. Lafsen Sie uns daher uns nicht wundern, dafs man auch die Kuhpocken und ihre glückliche Wirkung schon kannte, die nützliche Anwendung der Impfung davon zu machen, die nur erst seit sechs Jahren davon gemacht wird.

Ich weifs nicht, auf wen Sie zielen, der seinen Unwillen soll geäufsert haben, die mifslungenen Impfoperationen öffentlich bekannt zu machen. Gewifs war es Niemand in England; denn eine solche Äufserung wäre völlig unnütz, weil dergleichen nicht kann geheim gehalten werden. Der Tod des einzigen, vorgeblich an den Kuhpocken

---

noch von der Römer Zeiten auf uns gekommen sind, häufig in Sammlungen alter Denkmähler, vorzüglich in Italien.

gestorbenen Kindes, ist in allen 96 englischen Zeitungen ausposaunt *).

Nein, mein Freund, es ist nunmehro bei der neuen Impfmethode keine Auctorität mehr nöthig, nichts als die Augen nicht ferner gegen Wahrheit zu verbinden, und Überzeugung mufs die nothwendige Folge seyn. Ich würde von einem Mittel sagen, dafs Versuche und Beobachtungen zur Erfahrung würden, wenn es tausendmahl immer dasselbe leistete. Nun sind aber in der einzigen Stadt London 5000 Kindern die Kinderpocken, von vorzüglich genauen Ärzten, wie Jenner, Woodville, Pearsow, Sims u. s. w. ohne allem Erfolg

*) Diejenigen Mitarbeiter der Zeitungen, die die Neuigkeiten des Landes (Country news) schreiben, werden vom Eigenthümer der Zeitung nach der Zahl der Neuigkeiten bezahlt, die sie liefern, und daher ihr grofser Eifer, darnach zu haschen.

eingeimpft, folglich ist es nun eine Erfahrung, und wir sind nicht nur berechtigt, ja wir müssen dasselbe thun, was nun in allen Theilen unseres Erdballs mit gleichem Nutzen geschieht. Es ist von mehrern Ärzten von Ansehen bemerkt worden, dafs schwache Kinder nach überstandenen Kuhpocken viel stärker geworden sind. Ihre ganze Constitution ändert sich zu ihrem Vortheile.

Hier in Portugal, wo die Impfung der Kinderpocken noch gar keine Fortschritte gemacht hat *) (denn noch vor wenig Monathen starb dem regierenden Prinzen

---

*) Das Hospital, welches für Impfung im Jahre 1795 errichtet wurde, ist völlig wieder eingegangen, denn Niemand will seine Kinder geimpft haben, weil man hier viel Beispiele zählt, dafs Kinder an den ersten Versuchen der Impfung starben, und weil man auch viel abergläubische Vorurtheile nährt.

sein ältester Sohn an den zufälligen Kinderpocken), machen die Ärzte denselben Einwurf der vorigen Impfung, die Sie, mein Bester, der jetzigen machen, ja sie lafsen ihre eigenen Kinder, nach dem Beispiele ihres Monarchen, an den zufälligen Kinderpocken sterben.

Die Ärzte, mit denen ich über die Impfung der Kinderpocken sprach, und denen ich Vorwürfe machte, dafs ich sie in diesem Lande nicht eingeführt fände, wo sie wegen der grofsen Pestartigkeit der Pocken so viel nothwendiger wäre, antworteten mir: dafs sie nicht gegen eine zweite Ansteckung sichere, dafs der Körper dadurch erkranken könne, u. s. w. Freilich habe ich den Einwurf auch in Teutschland gehört. Dies heifst oft nichts anders, als Trägheit im Denken und Handeln entschuldigen. Wir wissen es besser. Hätten diese leeren Schwätzer Recht, die Impfung

der Kinderpocken würde sich bald von selbst verloren haben, die durch nichts, als durch eine noch vollkommenere Weise verdrängt werden konnte.

Schützte die neue Impfung, zufolge der gemachten Erfahrungen, nicht gegen nachherige Ansteckung, sie würde so unerwartet schnelle Fortschritte nicht machen. Ein schlecht beobachteter Fall ist ja gar keine Beobachtung.

Dasselbe, was Sie mit Recht von Kindern mit Kinderpockengift geimpften sagen, dafs sie nämlich eben so stark und gesund leben, als andere Menschen, läfst sich mit eben der Wahrheit von den Personen sagen, die mit Kuhpockensaft geimpft sind, und da aufmerksame Ärzte in England und andern Ländern diese Beobachtungen immer angestellt haben, und damit fortfahren, so läfst es sich nicht länger bezweifeln. Mir sagen gewöhnlich die El-

tern, dafs sie finden, dafs sich die Kinder nach der Impfung besser befinden, wie vorher.

Sagen Sie mir, kennen wir Menschenpocken denn wohl mehr als Kuhpocken? und was wissen wir von den Bestandtheilen der Valeriana, Columbo, Sassaparilla, Angustura u. s. w.? erleichtern wir demohnerachtet nicht grofse und schwere Übel damit? Wer will anstehen, seinen epileptischen Kranken ohne Valeriana, den an colliquativischen Durchfällen Leidenden ohne Columbo, den durch Fieber Erschlafften ohne Angustura zu lassen, weil uns unsere Klaproths noch nicht gesagt haben, was ihre Bestandtheile sind? — Und nachdem wir es, wie von der Rinde, wissen, tappen wir deshalb weniger im Dunkeln, um zu ergründen, welcher Bestandtheil eigentlich heilt? Das wäre aber wohl kein Grund, warum wir

nicht Kuhpocken impfen sollten? oder wir müfsten, um folgerecht zu handeln, einen grofsen Theil unserer Arzneimittel wegwerfen, und viele unserer Kranke sterben und leiden lassen, die wir jezt retten.

Sie stellen nun (pag. 79) einen Vergleich zwischen Menschenblattern - Eiter und Kuhpocken - Eiter an (ich habe schon erwähnt, dafs der letzte Nahme kaum mehr passend ist, weil der Saft ebenfalls von Menschen genommen wird. Ich selbst, und viele mit mir, haben noch niemahls mit dem Safte aus der Pocke von der Kuh geimpft), der sich auf in die Augen fallende Beschaffenheiten gründen soll. Ich bitte Sie noch einmahl um Verzeihung, wenn ich darin nicht die an Herzen gewöhnliche Genauigkeit finde, und ich daher verschiedenes dagegen einwenden mufs, damit die Wahrheit offenbar werde.

Ad. 1. Kann es denn wohl auf

die thierische Oeconomie einen Unterschied machen, ob ein anzuwendendes Heilmittel dicke oder dünne ist, klebrigt oder nicht klebrigt? Aus welchem Grunde nennen Sie den Kuhpockensaft eine Jauche? Jauche oder Gauche ist die verächtliche Benennung eines verunreinigten flüssigen Körpers. Dies aber ist nicht die Natur dieses Saftes. Kuhpokkensaft ist mehr lymphenartig als Kinderpockengift, nicht bläulich, sondern gelblich weifs.

2 und 3 sagen nichts für, und nichts wider die Sache, deshalb übergehe ich sie.

Ad. 4. Dieselben Erzählungen, die es von mehrmahliger Erscheinung der Kuhpocken giebt, giebt es auch von Kinderpocken. Fälle davon sind in Zeitschriften hinreichend angeführt. Ich hielt dafür, dafs es nur ein ähnlicher Ausschlag

schlag gewesen wäre, indem andere Hautdrüsen in Eiterung übergingen, die Wichmanns Auge bald unterschieden hätte. Auf eine ähnliche Weise verhält es sich mit den Kuhpocken.

Ad. 5. Kuhpocken würden durch die Atmosphäre anstecken, wie Kinderpokken, wenn sie in so grofser Menge hervorgebracht würden, um die Atmosphäre zu schwängern. Dr. Woodville behauptet, zufällige Ansteckung ohne Berührung des Eiters beobachtet zu haben. Der eine dieser Fälle war heftig, und die Pocken zusammenfliefsend, im andern war die Krankheit mild. Das Kind, das die Ansteckung verursachte, hatte mehrere Pocken als an der Impfstelle. Vergl. Dr. Woodville reports. pag. 153.

Ad. 6. Fünftausend Versuche, in London allein angestellt und an vielen andern Örtern wiederholt, sind doch wohl

im Stande, sich gegen einige Zweifel der Einbildungskraft aufzuwiegen.

Ad. 7. Da vierfüfsige Thiere keine Pockendrüsen haben, so können sie auch keine Kinderpocken bekommen, so wenig wie der Fisch alte Beingeschwüre haben kann.

Ad. 8. Es ist bei den Kuhpocken keine Wahl nöthig, weil es niemahls bösartige giebt. Dies ist gerade ihr Hauptcharacter. Es ist dafür kein stärkerer Beweis, als dafs kein Kind daran stirbt.

Ad. 9. Da wir den Eiter nicht von Kühen, sondern von Kindern nehmen, so brauchen wir auch den Gesundheitszustand der Kühe nicht zu untersuchen. Übrigens ist darin auch eben so wenig Schwierigkeit, als den Gesundheitszustand der Kinder zu wissen. Nicht blofs die Viehärzte, fondern jede Milchmagd weifs

das zu unterscheiden. Sollte in der Thierarzneischule in Berlin keine Pathologie und Semiotic gelehrt werden?

Ad 10. Was heifst denn eine fremde Krankheit? Sind nicht alle Krankheiten dem gesunden Zustande fremd? Kinderpockengift erzeugt eine eigentliche Krankheit, und beugt dadurch nur einer tödtlichen vor. Kuhpockensaft aber wirkt als eigentliches Heilmittel, und erzeugt keine Krankheit. Wenn wir ein spanisches Fliegenpflaster legen, so bewirken wir auch mannigmahl durch diese unvernünftige Insecten ein Fieberchen, und Schmerz mit einer Blase immer; sollten nicht auch die verdächtig seyn, weil sie eine fremde Krankheit erregen?

Der Kuhpockensaft hat dasselbe mit allen andern Heilmitteln gemein, dafs er nicht für (pag. 82), sondern wider die Krankheit ist. Oder ist es nicht vorzügli-

cher, dafs wir das Faulfieber durch Rinde und Säuren heilen, als wenn wir erst zu diesem Zwecke ein kaltes Fieber hervorbringen müfsten?

Kennten wir doch ähnliche Mittel, die unsere Lungen so veränderten, dafs sie keine Geschwüre bekommen könnten, und unsern Gelenksaft auf die Weise, dafs sich keine Gicht darin erzeugen könnte, würden wir dadurch unsere Glückseligkeit nicht unendlich vermehren?

Wie viel tausend Unglückliche wird der Erdball weniger tragen, wenn wir durch die Allgemeinheit dieser neuen Impfung, die Pockenseuche werden völlig verbannt haben!

Ist es wahr, was ich in grofser Entfernung gehört habe, dafs in Wien 6000 Kinder an den zufälligen Kinderpocken in diesem Jahre gestorben sind, so werden Sie, mein wahrheitsliebender Fr., wohl nichts

mehr dagegen einwenden, dies eine Pokkennoth zu nennen.

Hier in Lisabon herrscht Pockennoth jezt gewifs, denn es stirbt von 4, höchstens 5 Kindern eins.

Wie gering auch immer das Verhältnifs der an der alten Impfung gestorbenen seyn mag, so würden wir nunmehr doch die Eltern mit Recht als grausam anklagen, die ihr Kind auch einer unwahrscheinlichen Gefahr übergeben, wenn sie ihr völlig durch die neue Impfung ausweichen können.

Wäre auch wirklich der Impfungsstoff etwas völlig heterogener mit den Kinderpocken, erwächst daher für meinen scharfsichtigen Freund wohl ein Grund, nicht damit zu impfen? In welche Verbindung kann das gebracht werden? Ist denn die Rinde mit dem Fieber homogen, oder der Mohnsaft mit dem Schmerze?

Der Satz, dafs ein Miasma im Anfange bösartiger wäre, dürfte wohl noch manchem Zweifel unterworfen seyn. Es ist wahrscheinlicher, dafs im Anfange die Behandlung des Miasma bösartiger ist, und nur dadurch die Krankheit wüthender wird.

Sie lenken ein (pag. 92), mein würdiger Freund, und das macht mir Freude, weil es Ihnen Ehre bringt. Sie wollen also diese neue Impfungsmethode fortgesetzt haben, aber warum mit der Einschränkung, an einzelnen Kindern? Welche Wahl wollen Sie machen? Entweder die Erfahrungen seit einem halben Jahrhundert sind richtig, so ist die Sache gut, und der Reiche wie der Arme müssen ihre Vortheile gsniefsen. Oder läfst es sich beweisen, dafs diese Erfahrung falsch und diese neue Impfart nicht gut ist, so ist es auch nicht erlaubt, ein einziges Kind ihr

auszusetzen. Indessen hängt es gar nicht mehr von den Aerzten ab. Der Sinn des Publicums, vorzüglich des englischen, ist zu offen für baaren Vortheil, als dafs erkünstelte Zweifel es zu Gunsten der Phantasie eines jeden neuen Zweiflers stimmen könnten.

Lafsen Sie uns vor Augen haben, dafs schon mehr geschehen ist, als Sie verlangen. Die Beobachtungen gehen bis funfzig Jahre zurück, und die strotzende Gesundheit einer Milchmagd oder eines Pferdeknechtes in Glousterfhire, die vor vielen Jahren die Kuhpocken überstanden, werden Sie bald von der Ungründlichkeit der Zweifler] überzeugen, ob dies Mittel weifsen Flufs, Augenentzündung oder Scropheln erzeuge?

Sie geben mir Veranlassung, noch einen Punct zu berühren, der nicht eigentlich zu meinem Zwecke gehört, wozu ich

mich aber doch verbunden fühle, da ich in Ihnen den Mann ehre, der Wahrheit von jedem verlangt. Die Krankheiten heilen wir gewifs noch nicht vollkommen, bei deren Behandlung ein Mittel das andere verdrängt. Es ist das Bedürfnifs selbst, das immer ein Mittel nach dem andern vorschlägt. Aus diesem Grunde wechseln in der Wassersucht u. s. w. die vermeinten Arzneien, weil noch keine so wirksam ist, wie der Schwefel in der Krätze. Haben wir für irgend eine Krankheit einmahl ein erprobtes Heilmittel erfunden, das wird nicht wieder durch minder wirksame verdrängt. Es wird wohl Niemand von uns durch die warmen Empfehlungen des Mohnsafts, der Eidexen, der Salpetersäure u. s. w. sich von dem Gebrauch des Quecksilbers, gegen eine der häufigsten Krankheiten, abbringen lassen.

Die Kinderpocken sind nicht die einzi-

ge Krankheit, die wir nur einmahl haben können. Es verhält sich zum Beispiel eben so mit dem grauen Staare; nachdem er herausgezogen ist, kann er niemahls wiederkommen.

Zuletzt, mein Freund, lassen Sie mich Ihnen noch die Frage vorlegen, ob es wohl möglich wäre, dafs sich das ganze menschliche Geschlecht schwächen liefse? — Gewifs nicht! — Denn ein vollkommen geschwächter, das ist ein Körper, der nicht mehr fähig ist seine Functionen zu verrichten, stirbt, und so lange der Körper seine Dienste thut, ist er noch nicht völlig geschwunden. Es ist darüber viel gefabelt, aber nichts bewiesen. Das Menschengeschlecht ist noch eben so stark, wie es zu Methusalems Zeiten war. In diesen kriegerischen Jahren haben wir noch eben so viel Gelegenheit gehabt, die Stärke der jetzt lebenden Menschen zu bewundern,

als wir sonst nur gewohnt waren, die der Römer anzustaunen.

Die Heilkunde versteht jetzt auch Schwache zu erhalten, die ehedem starben, und hierin liegt wohl eine Hauptveranlassung zu manchen Träumen. Wir haben auch unsere Theseus und Perseus. Ich erinnere mich, in Zeughäusern gewesen zu seyn, wo ich alte Waffen nicht anziehen konnte, weil sie mir zu klein waren.

Unendliche Mahle ist es geahndet, behauptet und wiederhohlt, dafs das Gift, was die süfsen Freuden trübt, das Menschengeschlecht herunter bringen würde, aber auch das hat sich seit Jahrhunderten als ungegründet bewiesen. Ich kenne Söhne, stark wie junge Herculesse, die ihr Daseyn zu einer Zeit bekamen, wenn der Vater heftig für seine Sünden büfste, und der Gefährtin seines Lebens lieber seine Leiden, als seine Untreue mittheilte. Und

wer hat den Muth, den ersten Stein gegen den Schuldigen aufzuheben, und doch sind wir so stark, wie unsere Urväter vor der Entdeckung von Amerika waren.

Wir haben aufser diesem völlig allgemeinen Übel so manche andere, die die Alten nicht kannten, wie Rachitis, den englischen Schweifs u. s. w., und deshalb bleibt doch das Geschlecht, wie es von Adams Zeiten her war. Andere Übel sind, wenigstens aus Europa, wieder völsig verschwunden, zum Beispiel die Pest, die Elephantiasis, und manche andere schreckliche Hautkrankheiten *), und dadurch hat das Geschlecht an körperli-

*) Man hatte dafür in manchen Städten eigene Hospitäler, die aufser ihren Ringmauern angelegt wurden, und in denen man jetzt entweder gar keinen Kranken findet, oder sie sind für Kranke anderer Art bestimmt.

cher Stärke nichts gewonnen. Zum Glücke unendlich vieler Individuen, scheinen wir auch von dem Zeitpunkte nicht entfernt mehr zu seyn, wo wir keine Kinderpocken mehr haben werden.

Über den Punkt können wir also auch ganz ruhig seyn. Diese Träumerei wäre sonst nicht ungleich der Furcht jenes Thoren, der darum nicht harnen wollte, weil er besorgte, die ganze Welt unter Wasser zu setzen. Sein grofser Arzt heilte ihn dadurch, dafs er plötzlich und mit sichtbarer Angst in sein Zimmer sprang, unter dem kläglichen Geschrei: „die Welt brenne.“ Wobei er ihm um Hülfe bat, weil er nur allein bei dieser schnell entstandenen Feuersbrunst des ganzen Erdballs Hülfe geben könnte.

Ich hoffe, mein theuerster Freund, Sie jetzt hinlänglich überführt zu haben, dafs, wenn Ihre Zweifel auch den vorsichtigen

Arzt anzeigen, sie doch nichts mit der Wahrheit gemein haben, dafs im Gegentheile die neuere Impfweise durchaus in die erste Classe aller nützlichen Entdeckungen der Heilkunde gehört, und dafs ihr nichts gleich zu stellen ist. Ja, wenn wir gelernt hätten, die Pest zu heilen, wir würden nicht so viel Leben retten, als durch gänzliche Ausrottung der Blattern erhalten werden.

Sollten Ihnen aber noch Zweifel übrig bleiben, legen Sie sie — nur durch Gründe unterstützt — dar; ich glaube, dafs die Sache schon so klar ist, dafs sie sich widerlegen lassen. Und wären Ihre Gründe besser wie die meinigen, so würde ich mit derselben Bereitwilligkeit Ihrer Meinung beistehen, als ich sie jetzt, durch Wahrheit geleitet, bestreiten mufs. Ich will ja nicht mir, sondern der Wahrheit die Krone des Sieges aufsetzen. Sie soll triumphiren,

nicht ich. Wir beide wünschen ja, dafs Millionen von Kindern das Leben möge erhalten, und ihren Eltern heifse Ströme von Thränen erspart werden.

Bleiben Sie der Wahrheit und mein Freund.

Lifsabon, den 21ften August 1801.

Wilhelm Domeier.